

## Sonntag Invokavit – 1. Sonntag der Fastenzeit

Predigttext aus dem Evangelium des Johannes im 11. Kapitel

<sup>21</sup>Als Jesus das gesagt hatte, war er im Innersten tief erschüttert. Er erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«<sup>22</sup>Da sahen sich die Jünger ratlos an und fragten sich: »Von wem spricht er?«<sup>23</sup>Einer von seinen Jüngern, den Jesus besonders liebte, lag bei Tisch an der Seite von Jesus.<sup>24</sup>Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen. Er sollte Jesus fragen, von wem er gesprochen hatte.<sup>25</sup>Der Jünger lehnte sich zurück zu Jesus und fragte ihn: »Herr, wer ist es?«<sup>26</sup>Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.« Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot.<sup>27</sup>Sobald Judas das Brot genommen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu ihm: »Was du tun willst, das tue bald!«<sup>28</sup>Von den anderen am Tisch verstand keiner, warum Jesus das zu Judas sagte.<sup>29</sup>Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Kauf ein, was wir für das Fest brauchen.« Oder sie dachten: Jesus hat ihm aufgetragen, den Armen etwas zu geben.<sup>30</sup>Als Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.

Liebe Gemeinde!

Judas ist nicht zu fassen. Nicht nur in der Überlieferung, in der er sich schließlich selbst das Leben nimmt. Auch in der Geschichte hat er keinen festen Platz. Zu welcher Gruppe gehörte er? Was waren seine Absichten? Was bedeutet sein Name? Schließlich ist er für uns nicht zu fassen, in der Geschichte Jesu. Hat es ihn gebraucht? Musste er seine Rolle spielen, damit sich alles so ereignet, bis hin zum Tod Jesu? Hatte Jesus ihn gar dazu ausgesucht?

Es gibt noch einen anderen in der Gruppe, der immer wieder versucht auf die Laufbahn Jesu einzuwirken. Petrus. Er widerspricht, als Jesus ihnen sagt, was ihn in Jerusalem erwartet. Er sichert zu, nicht von Jesu Seite zu weichen und verrät ihn. Hier nun ist er ein aufmerksamer Beobachter. Als alle betroffen schweigen, muss er fragen. Doch er wendet sich nicht direkt an Jesus. Stattdessen fragt er den Jünger ganz nah bei Jesus. Erstaunlicherweise geschieht weiter nichts. Die Gemeinschaft registriert den Abgang des Judas, man macht sich seine Gedanken. Doch vier an diesem Tisch wissen, was das zu bedeuten hat. Nur einer von ihnen reagiert. Er steht auf und verschwindet in der Nacht. Der berühmteste Verrat in der Geschichte nimmt ungehindert seinen Lauf.

Gerade hatte Jesus den Jüngern die Füße gewaschen, allen ohne Ausnahme. Trotz dieser Geste der Verbundenheit wirken diese vier Männer unglaublich einsam auf mich. Petrus, der sich nicht traut, Jesus anzusprechen. Der Jünger, den Jesus liebte, der sich aber sonst nicht zu erkennen gibt, nicht einmal sein Name wird genannt. Jesus selbst. Er ist innerlich aufgewühlt. Einer der seinen geht los um ihn zu verraten! Er redet ihm nicht ins Gewissen, sondern fordert ihn auf, nicht länger zu zögern. Er benennt den Verräter, doch er verurteilt ihn nicht. Beim Verhör vor Pilatus, stellt Jesus klar, wie er die Dinge sieht: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre. Und Judas? Er geht ins Dunkel, weg vom ‚Licht der Welt‘. Die Worte und Gesten Jesu haben ihn bloßgestellt und aus dem Kreis der Jünger ausgeschlossen. Er bleibt allein mit seiner Last. Die weiteren Ereignisse erzählen beinahe mehr von seiner Geschichte als von Jesus. Dieser hatte kein Geheimnis draus gemacht, was ihn Jerusalem erwartete. Er hatte den Jüngern Trauer und Verfolgung angekündigt. Als er verhaftet werden soll, tritt er den Soldaten selbstbewusst entgegen. ‚Ich bin es‘, damit gibt er sich ihnen zu erkennen und macht ein weiteres Mal deutlich, dass er den eingeschlagenen Weg zu Ende gehen wird. Es hätte den Verrat des Judas nicht gebraucht. Gott braucht keine Verräter. Nicht Gottes Handeln ist hier rätselhaft, sondern die Anziehungskraft der Dunkelheit, der Judas nicht widerstehen kann. Um so verwirrender ist dieses Rätsel, da dies einem aus dem engsten Kreis, aus nächster Nähe Jesu geschieht. Das ist ein ungewöhnlicher Blick und es bleibt eine Herausforderung, ihn zuzulassen. Er zeigt, die Gefahr für die Gemeinde, für die Kirche liegt in ihr selbst. In der Hausapotheke für diese Leiden finden sich gern gebrauchte Mittel der Linderung: der Niedergang der Institutionen, die überalterte Gesellschaft, die fehlende Verbindlichkeit, und hinter allem fehlendes Geld. Ihnen ist gemeinsam, dass sie auf äußere Ursachen verweisen. Die Geschichte des Judas deckt auf, dass gerade da, wo das kommende Gottes Reich Menschen bewegt, diese durch Versuchung gefährdet sind, dadurch versucht zu werden.

„Der Gott Lobende“, so ließe sich der Name Judas übersetzen. Die Gegensätze, die in seiner Geschichte aufleuchten, weisen auf das Netz, in dem er gefangen ist. Die Souveränität Jesu und die Macht der Dunkelheit ist uns schon begegnet, auch Petrus, der ebenfalls zum Verräter wird. Er nimmt dann eine führende Rolle unter den Aposteln ein, während Judas keine Gnade widerfährt. So stehen sich auch das Brot des Abendmahls, das die Sünder befreit, und der eine Bissen, der den Verräter überführt, gegenüber. Judas ist getrieben. Er kann es nicht erwarten. „Was du tun willst, das tue bald!“. Ihm ist alles hier und jetzt. Er will mit allen Mitteln die Verheißung zwingen, wirklich zu

werden. Ist uns das so fern? Ich vermute, dass täglich unzählige Gebete dasselbe versuchen. Die Fallhöhe ist allerdings hoch, wenn Gottes Wort wie ein Brecheisen zur Hand genommen wird, um die Wirklichkeit zu verändern. Es ist uns anvertraut aber nicht in unsere Hand gegeben. Wir können es hören und es weitersagen, und doch wird es der Welt gegenüber immer das Andere bleiben. Das Schicksal des Judas illustriert das Risiko, sich zwischen Welt und Verheißung zu verkanten, weil sich beides nicht übereinander bringen lässt. Ein Risiko, dem sich alle Glaubenden aussetzen, weil es mit dem Glauben einher geht. Der ist im Wesentlichen eine Pendelbewegung, die vom Wort zur Welt und zurück zum Wort führt. In uns und durch uns wird beides ins Gespräch gebracht, solange jedem gleichermaßen Bedeutung zuerkannt wird. Gewinnt eine Seite die Oberhand, geht der Kontakt gar verloren, hat dies Konsequenzen. Vielleicht kann man das Ringen gut an den Bemühungen der Kirche beobachten. Der Versuch, die Kirche für die neue Zeit bereit zu machen, um ihren Bestand zu sichern, ist in der Hauptsache von weltlichen Ängsten und Diagnosen bestimmt. Diese Sicht der Dinge prägt auch die Maßnahmen. Um uns nicht zu verkanten, müssen wir anerkennen, dass die Kirche im Kern ein Werk des Heiligen Geistes ist. Das hieße, beim bangen Blick in die Zukunft gerade das zu berücksichtigen, was nicht in unsere Hand liegt.

Judas ist nicht zu fassen. Wir kommen ihm näher, wenn wir an den Preis denken, den wir bereit sind für unsere Träume und Wünsche zu zahlen. Wenn wir uns klar machen, was wir bereit sind einzusetzen, um recht zu behalten oder um auf der richtigen Seite zu stehen.

Judas, einer der Zwölf, ist eine verborgene Möglichkeit im Menschen. (F. Weinreb) Wir können sicher sein, es ist keine, mit der Gott nicht gerechnet hätte. Das ist auch die Überzeugung, zu der die jüdische Überlieferung schon mit Blick auf Adam und Eva gekommen ist: Gott aber ist bis zum Ende der Zeiten bereit, die Konsequenzen dieser gewagten Schöpfung mitzutragen.

Amen.

#### Fürbitte

Treuer Gott, du unser Schöpfer  
du weißt, was für Geschöpfe wir sind  
du weißt um unsere Fähigkeiten  
kennst unseren Hochmut  
wie unsere Verzweiflung.

Du treuer Gott  
hast deine Schöpfung nie verlassen  
wir bitten dich,  
um deine schützende Hand  
für alle, deren Leben bedroht ist  
um dein schöpferisches Wort  
für die leidende Schöpfung  
um deinen Frieden  
der die Welt zur Ruhe kommen lässt.

Lass uns wieder sehen,  
wie du uns gedacht hast  
wir möchten so gern  
einstimmen in das große Loblied  
deiner Herrlichkeit.

Amen